



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

Vierte Wandelung des deutschen Hauses

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

auch nicht. Sollen wir trotz der erlebten Intermezzi hier weiter spinnen? Das verflossene Jahrhundert hat es mit »unserer Väter Werke« versucht, aber ohne dauernden Erfolg. So schön und zweckmäßig die deutsche Familie für ihre damaligen Verhältnisse ihr Heim

Abb. 37. Asamhaus mit Johanniskirche in München. Nach Handelsphotographie von G. STUFFLER daselbst.



gestaltete, soviel sie in manchen Dingen voraus war — wir sind andere Menschen geworden. Liebe und Haß sind geblieben, aber die Begriffe vom schönen Heim haben sich geändert! Schon gegen das Ende des 30jährigen Krieges vollzog sich ein Wechsel und das deutsche Haus macht eine weitere Wandelung durch — die vierte! Wieder

Abb. 38. Seitenbau am Schloß zu Karlsruhe.



Abb. 39. Herzogliche Kammer in Braunschweig. Photogr. Verlag GEORGE BEHRENS, Hofkunsthändler in Braunschweig.



lich. Sie betätigte sich am besten in den Schlössern der geistlichen und weltlichen Fürsten und Großen, in den goldschimmernden Kirchen der katholischen Religion.

ein bißchen guter Eigenart bröckelte dabei ab oder ging ganz verloren. Der italienische Barock und neben ihm die Schule des Palladio mit ihrer Strenge der Form und Gesetzmäßigkeit der Komposition schaffen einen Weltstil, der auch das bescheidene deutsche Wohnhaus nicht unberührt läßt. An dem Wechsel ist zunächst weder die Komposition noch die Konstruktion beteiligt, der Wandel vollzieht sich nur in der Dekoration.

Das Bürgertum hatte während des Krieges allenthalben seine politische Bedeutung und seinen Wohlstand verloren; Geistlichkeit und Adel lösten es auf dem Gebiete der Baukunst ab und diese hatten keine Veranlassung, sich gerne, wenn auch zunächst nur äußerlich, an die Zeiten zu erinnern, in denen sie auf die führende Rolle verzichten mußten. Sie nahmen die stilistische Neuerung um so lieber auf, als sie ihrem innersten Wesen mehr entsprach. Die Rolle »des treuesten Spiegelbildes ihrer Zeit« — der absoluten Herrschaft der Hochgeborenen über Land und Leute spielten sie ja vortreff-

Italienische Meister besorgten das Geschäft, die deutschen Baumeister wurden ihre gelehrigen Schüler. Sie lernten von ihnen nur das nicht, was man nicht erlernen kann, was angeboren sein muß — das feine Gefühl für Einzelformen und die Kunst, große Massen zu bewältigen. Dafür bringen sie aber andere Qualitäten mit, eine gewisse Naivetät dem Gebotenen gegenüber, die manches entstehen ließ, was dem Romanen nicht gegeben ist. Sie blieben trotz aller welschen Schulung immer noch etwas deutsch — Besteller sowohl als Künstler.

Süddeutschland — Österreich und Bayern waren die ersten Empfänger. Sie empfingen reich und gaben ebenso reich das Empfangene zurück. Die »große Klarheit der Fassadenentwicklung und kühle Vornehmheit der Empfindung« — waren schöne Geschenke, bei denen auch das bürgerliche Wohnhaus nicht leer ausging, so wenig wie bei der französischen Gabe des Rokoko, das manchen süddeutschen Städten für das mittelgroße Wohnhaus sogar willkommener war. Es brachte uns das elegantere, beweglichere Detail für die Fassaden, das gebrochene oder Mansarddach und was mehr ist, einen verbesserten Grundriß, worauf in Kap. VI, S. 56 schon hingewiesen wurde und eine total veränderte Zimmerdekoration mit den geschwungenen — und Polstermöbeln. Allen diesen von außen kommenden Änderungen des Geschmacks, folgten Bauherrn und Architekten im deutschen Reiche, aber ohne etwas grundlegendes Neues zu schaffen, wobei man nicht vergessen darf, daß die maßgebenden Architekten eben Ausländer — Italiener und Franzosen waren.

Barocko, Klassizismus und Rokoko bieten an fast allen Plätzen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der Niederlande neben den großartigen Palästen und öffentlichen Bauten auch im Wohnhausbau recht schönes und es ist wohl der Mühe wert, diesen Erzeugnissen der »Kleinwohnungskunst« nachzugehen. Wenn wir uns auch immer wieder eingestehen müssen, daß es neue Melodien zum alten Liede sind, so werden wir doch kaum anderswo so originelle Darbietungen finden, wie sie uns am Falkenhaus in Würzburg, am katholischen Kasino in Innsbruck (vgl. Abb. 66, S. 53, Kap. VI), an dem vierstöckigen Dreifensterhaus Nr. 41 in Säckingen mit den reizenden Stuckornamenten — Arbeiten des Augsburger Stuckateurs FEICHTMAYER, der auch die Friedolinskirche dort ausschmückte —, und in prächtiger Weise am Asamhause bei der Johanniskirche in München (vgl. Abb. 37) gegeben werden. An Einzelheiten darf das schöne Chörlein an dem Hause in der Karolinenstraße zu Nürnberg, das wohl in der Zeit um 1700

Abb. 40. Zunfthaus der Bierbrauer zu Brüssel.
Nach Handelsphotographie.

